

<b>Zeitschrift:</b>	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
<b>Herausgeber:</b>	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
<b>Band:</b>	64 (1964)
<b>Artikel:</b>	Der erste Klassenkampf in Basel (Winter 1868/69) und die Tätigkeit der Internationalen Arbeiter-Association (1866-1876)
<b>Autor:</b>	Haeberli, Wilfried
<b>Kapitel:</b>	Der Internationale Arbeiterverein wird zur Massenorganisation : Beginn der Klassenspaltung
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-117424">https://doi.org/10.5169/seals-117424</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wären die in den Statuten vorgesehenen Organisations- und Selbsthilfemaßnahmen verwirklicht worden, so wäre Baselland innert kürzester Zeit mit an der Spitze der schweizerischen Arbeiterbewegung gestanden. Die im Dezember 1867 und Januar 1868 in verschiedenen Ortschaften gegründeten Konsumvereine scheinen aber samt und sonders bei der Geburt erstickt und die geplanten Lokalsektionen der I.A.A. überhaupt nicht zustande gekommen zu sein<sup>129</sup>.

Auch in der Stadt wollte es mit den Selbsthilfemaßnahmen nicht vorwärts gehen. Die geplante Produktivgenossenschaft der Posamentier kam ebensowenig zustande wie die im Sommer von den Schuhmachern in Aussicht genommene; hingegen scheint im Juli 1867 von den Schuhmachern ein erster internationaler Fachverein gegründet worden zu sein<sup>130</sup>.

Der Verkehr der Basler Sektion mit der Londoner Zentrale der I.A.A. beschränkte sich auf einen Briefwechsel über die Bandweberlöhne, welcher der begreiflichen Sorge der englischen Gewerkschaftsführer entsprang, die englischen Fabrikanten könnten die tieferen Löhne der Schweizer Posamentier zum Vorwand für Lohnsenkungen nehmen<sup>131</sup>.

### *Der Internationale Arbeiterverein wird zur Massenorganisation Beginn der Klassenspaltung*

Das dritte Jahr seiner Existenz brachte dem I.A.V. einen alle Erwartungen seiner Freunde, alle Befürchtungen seiner Gegner übertreffenden Aufschwung. Dies war um so erstaunlicher, als der Verein zu Beginn des Jahres 1868 vor dem Zusammenbruch stand.

Am 3. März schrieb Sekretär Baumgartner nach Genf: «Wir haben nur noch 13 Aktivmitglieder und Schulden.» Man denke an die Auflösung des Vereins. Ratsherr Klein habe der kleinen Schar

<sup>129</sup> Demokrat, 4. Juli und 1. Okt. 1868.

<sup>130</sup> Vorbote, Juli 1867. In den Basler Adreßbüchern wird als Gründungsdatum das Jahr 1867 angegeben, im Verzeichnis des Basler Arbeiterbundes von 1906 ist dagegen 1869 als Gründungsjahr verzeichnet. Vereinsprotokolle aus den Anfangsjahren des Vereins fehlen. Terminus a quo der Gründung ist der 14. Juli 1867, an welchem Tage – nach einem Brief Freys vom 16. Juli 1867 – eine von 300 Berufsgenossen besuchte Versammlung zur Besprechung des Genossenschaftswesens stattfand; terminus ad quem der März 1868, zu welchem Zeitpunkt der Verein nach dem Sch.Vfr. vom 19. März 1868 schon bestanden haben muß. Der internationale Schuhmacherverein Basel ist ein typisches Beispiel für die Schwierigkeit einer zuverlässigen Eruierung des Gründungsdatums von Arbeiterorganisationen.

<sup>131</sup> Minutes, Vol. II, 4. März und 7. Mai 1867. Film im IUHEI in Genf.

aber den Rat erteilt, auszuharren. Es zeigte sich bald, daß die Beharrlichkeit Früchte trug.

Die Tätigkeit des I.A.V. vollzog sich auch im ersten Halbjahr 1868 völlig im bisherigen gemäßigt-sozialreformerischen Rahmen. Wer den Verein wegen dessen roter Fahne revolutionärer Tendenzen verdächtigte – das Schlagwort vom roten Gespenst geisterte auch in der Schweiz herum<sup>132</sup> –, konnte sich in dessen Veranstaltungen eines bessern belehren lassen. Hauptanliegen war die Gründung einer Speiseassoziation als Akt der Selbsthilfe. Damit wurde ein Postulat aufgegriffen, das in zahlreichen Städten des Auslandes schon längst verwirklicht war. Die Gründung scheint im Januar und Februar in mehreren Sitzungen vorbereitet, am 22. März 1868 vollzogen worden zu sein<sup>133</sup>. Neben den führenden Männern des I.A.V., Frey und Starke, und einzelnen Mitgliedern des Deutschen Arbeiterbildungsvereins gehörten auch namhafte Linksfreisinnige wie Dr. Göttisheim zu den Initianten. Zweck der Speiseanstalt war die Abgabe möglichst billiger und gesunder Nahrung an die Arbeiterbevölkerung. Die Mittel zur Gründung wurden durch Zeichnung von Aktien aufgebracht; im übrigen hatte sich die Anstalt selber zu erhalten. Es waren von Anfang an zwei Lokale geplant, doch konnte am 20. April 1868 erst jenes in Kleinbasel, im Klingental, eröffnet werden. Nachdem sich die Lebensfähigkeit des Betriebs erwiesen hatte, beteiligte sich auch die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen mit einem kleinen Kapital an dem ihren Zielsetzungen entsprechenden Unternehmen. Erst 1871 konnte die großbaslerische Anstalt im Raum des alten Schlachthauses an der Weißen Gasse eröffnet werden. Schon im folgenden Jahr wies sie fast die doppelte Frequenz gegenüber jener des Kleinbasler Lokals auf<sup>134</sup>. Mit dieser Selbsthilfemaßnahme hat der I.A.V. vielen Arbeitern über schwere Zeiten hinweggeholfen; er durfte dabei der Zustimmung der Bürgerschaft sicher sein.

Auch am zweiten Jahresfest der Vereinsgründung, das am 15. März 1868 im Safransaal abgehalten wurde, schlugen die anwesenden «höheren Staatsmänner aus Baselland» – womit zweifellos vor allem Bruhin gemeint war – gemäßigte Töne an<sup>135</sup>.

<sup>132</sup> Sch.Vfr., 21. Jan. 1868.

<sup>133</sup> Sch.Vfr., 14., 25., 28. und 30. Jan., 13. Febr., 21. und 30. März 1868.

<sup>134</sup> Briefwechsel, 1. März 1868; Vorbote, Juni 1868; Sch.Vfr., 30. März und 21. April 1868; Geschichte der Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen. Jahresberichte 1868, p. 5f, 1869, p. 25, 1870, p. 244ff., 1871, p. 12ff., 1872, p. 16ff.

<sup>135</sup> Sch.Vfr., 12. und 19. März 1868.

Vieles spricht dafür, daß die Radikalisierung der Basler Arbeiterschaft ihren Ausgangspunkt bei der Streikwelle vom Frühling 1868 hatte.

1866 war über große Teile Europas eine Krise hereingebrochen, die jener der Jahre 1857/58 nur wenig nachstand. Überall wurden die Löhne gedrückt und mußte die Arbeitszeit verkürzt werden; viele Fabriken wurden geschlossen. Dagegen stiegen infolge von Mißernten die Lebensmittelpreise an. Wo die Arbeiter sich stark genug fühlten, setzten sie sich zur Wehr, und dies war besonders in den beiden großen Zentren der Internationale der Fall, in Paris und London. Der Kampf der Bronzearbeiter in Paris im Februar 1867 wuchs sich zu einem grundsätzlichen Kampf um die Anerkennung der Organisation aus und wurde zuletzt zu einer Kraftprobe der ganzen organisierten Arbeiterschaft. Der Generalrat in London, an den sich die ausgesperrten Bronzearbeiter wandten, trug die Angelegenheit den der I.A.A. angeschlossenen Trade Unions vor, und diese eröffneten ihnen einen unbeschränkten Kredit. Zugleich sandten viele ausländische Sektionen Beiträge. Nach kurzer Zeit gaben die Meister nach. Für die Internationale war dies ein gewaltiger moralischer Erfolg. Kurz darauf konnten sich die kontinentalen Arbeiter ihren streikenden Kameraden in England gegenüber revanchieren; auch hier kam es zu einem Sieg der I.A.A.<sup>136</sup>. Eine neue Streikwelle brach im Frühjahr 1868 aus. Nicht nur der «Vorbote» berichtete darüber; auch der «Volksfreund» erstattete sachlich über die Arbeitskonflikte in Belgien und den großen Genfer Bauarbeiterstreik Bericht<sup>137</sup>. Da der I.A.V. und der Aufklärungsverein schon im vergangenen Winter über die Lage der Arbeiter im Ausland belehrende Vorträge durchgeführt hatten<sup>138</sup>, war der Boden für ein über die regionalen Grenzen hinaus gehendes Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiterschaft bereitet. Veranstaltungen und Sammlungen zugunsten der notleidenden Kameraden verstärkten das Solidaritätsgefühl<sup>139</sup>. In der Mainummer des «Vorboten» konnte Becker melden, es sei eine Unterstützungssumme von Fr. 137.50 aus Basel eingetroffen. Erstaunlich daran war, daß ein beträchtlicher Teil vom dem I.A.V. wenig günstig gesinnten «Schweizerischen Arbeiterverein» aufgebracht wurde. Die Broschüre Beckers über die Genfer Arbeitskämpfe, welche der «Volksfreund» in der letzten Aprilwoche ausführlich

<sup>136</sup> Jaeckh, op. cit., p. 51 ff.; Freymond, op. cit., Bd. I, p. XI f.

<sup>137</sup> Sch. Vfr., April 1868, passim.

<sup>138</sup> Ibidem, 6. Febr. 1868.

<sup>139</sup> Ibidem, u. a. 17. und 18. April 1868.

und zustimmend besprach<sup>140</sup>, fand guten Absatz und trug zur Verschärfung der Klassengegensätze bei. Bruhin nahm im «Demokraten» am 28. April das Schlagwort Beckers von der weißen Sklaverei auf, nachdem er noch am 16. April den Klassenkampf abgelehnt hatte. So war es wenig erstaunlich, daß – wie der «Volksfreund» am 24. April berichtete – in gewissen schweizerischen Zeitungen von Geheimklauseln der I.A.A. gesprochen wurde, welche die gewaltsame Umwälzung des Bestehenden zum Ziele hätten. Wenn Staatsschreiber Gottlieb Bischoff am 4. Mai dem Großen Rat einen Anzug betreffend Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für die unteren Bevölkerungsschichten einreichte, so folgte er zwar einer sozialpolitischen Tradition verantwortungsbewußter Kreise des konservativen Bürgertums, doch läßt der Zeitpunkt vermuten, er habe damit gleichzeitig der in Erregung geratenen Arbeiterschaft den Wind aus den Segeln nehmen wollen<sup>141</sup>.

Im Zusammenhang mit der intensiven Agitation für die Genfer Arbeitsgenossen dürfte die Gründung eines zweiten Fachvereins der I.A.A. in Basel neben jenem der Schuhmacher stehen: spätestens im Mai 1868 muß die Schneidersektion entstanden sein<sup>142</sup>.

Das verstärkte internationale Solidaritätsgefühl innerhalb der Basler Arbeiterschaft führte nicht, wie ängstliche Unternehmer befürchten mochten, zu revolutionären Aktionen, sondern zu einer sozialpolitischen Forderung: Haupttraktandum der Safranversammlung des I.A.V. vom 26. Juli war die Besprechung eines allgemeinen Arbeitergesetzes<sup>143</sup>. Damit war jenes Postulat ausgesprochen, um welches in der Folge die Basler Internationalen leidenschaftlich kämpften, bis sie es, wenn auch nicht in der ursprünglich geplanten Form, durchzusetzen vermochten. Es war aber nicht Klein – der seinerzeitige Initiant dieser Forderung –, welcher sich dieses Anliegens in besonderer Weise annahm, sondern Rudolf Starke, der nun immer mehr in den Vordergrund der Bewegung trat.

An eine breitere Öffentlichkeit gelangte das für Basel und einen großen Teil der Schweiz weitgehend neue Anliegen<sup>144</sup> durch das

<sup>140</sup> Ibidem, 25. und 27. April 1868.

<sup>141</sup> Ibidem, 14. Mai 1868.

<sup>142</sup> Ibidem, 12. Mai 1868.

<sup>143</sup> Ibidem, 23. Juli 1868.

<sup>144</sup> Wenn man von der 1815 in den Kantonen Zürich und Thurgau einsetzenden Kinderschutzgesetzgebung und den Gesetzen über die Arbeit Jugendlicher absieht, bestanden zu jenem Zeitpunkt Fabrikgesetze nur in den Kantonen Aargau (1862), Glarus (1864) und Baselland (Juni 1868). In Basel wurde die Intervention des Staates zugunsten der Fabrikarbeiter in gemäßigter Form seit Jahren vom Konservativen Carl Sarasin gefordert; sehr viel weiter gehende

Volksfest des I.A.V. in Binningen vom 9. August 1868. Die Mitgliederzahl des Vereins, die im März fast auf den Nullpunkt gesunken war, muß zwischen Mai und August mächtig angewachsen sein<sup>145</sup>, zogen doch nicht weniger als 1200 Arbeiter und Neugierige nach dem Festort<sup>146</sup>. Während vier Stunden hörte die dichtgedrängte Menge mit gespannter Aufmerksamkeit die Redner an, die, nach der Schilderung des «Volksfreunds» vom 11. August, alle mit Mäßigung sprachen<sup>147</sup>. Zweck der Versammlung war nichts Geringeres als die Vereinigung sämtlicher Arbeiter Basels unter der Fahne der I.A.A., da allein die volle Solidarität es ermögliche, die mißliche Lage der Arbeiter zu verbessern. Energisch verwahrten sich die Führer der Bewegung gegen den Vorwurf, die Internationalen wollten die Arbeiter gegen die Herren aufhetzen und Arbeits-einstellungen provozieren: das wäre der soziale Krieg, welcher den Arbeiter und seine Familie ruinieren würde. Hauptzweck der I.A.A. sei die Hebung der sittlichen Haltung des Arbeiters, die Bildung seines Geistes und die Weckung seines Selbstgefühls – mit diesen unverdächtigen Worten war aber doch das gemeint, was Marx und Engels im «Kommunistischen Manifest» von 1848 die Weckung des proletarischen Klassenbewußtseins genannt hatten. Den Anwesenden wurde die Devise «Keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten» in Erinnerung gerufen; die Lösung des I.A.V. aber heiße «Freiheit und Gerechtigkeit». Ihrer Verantwortung bewußt zeigten sich die Führer, wenn sie jedem Mitglied strenge Pflichterfüllung bei der Arbeit und würdiges Benehmen ans Herz legten. Von großer Tragweite war der Beschuß, den

Postulate vertrat Klein anfangs März 1868 in einem Referat vor dem Basler Gewerbeverein, nachdem er schon im November 1863 im Sch.Vfr. die Einführung des Maximalarbeitstages gefordert hatte. Vgl. Wyss, op. cit., p. 135 ff. und 144 ff. und Heinz Dällenbach, Kantone, Bund und Fabrikgesetzgebung, Diss. phil./hist. Bern, Zürich 1961.

<sup>145</sup> Die Einzelheiten dieser Entwicklung ließen sich nicht verfolgen, da der Briefwechsel Freys mit Becker während des ersten Halbjahres 1868 fast völlig aussetzt und die erhaltenen Vereinsprotokolle erst mit dem 5. Sept. 1868 einsetzen. Die Hypothese, daß der plötzliche Aufschwung mit den großen Streiks des Frühjahrs 1868 und den durch sie bewirkten Solidaritätsaktionen zusammenhänge, stellt die einzige einleuchtende Erklärung dafür dar.

<sup>146</sup> Frey (Briefwechsel, 10. Aug. 1868) gibt die Zahl der schließlich in Binningen Versammelten mit 2000 an. Die Polizei habe versucht, ihn zu verhaften, dann aber angesichts der Volksstimmung darauf verzichtet. Die Arbeiter hätten ihm einstimmig versichert, falls es zu seiner Verhaftung gekommen wäre, hätten sie das Gefängnis gestürmt.

<sup>147</sup> Die Namen der Redner sind nicht mehr mit Sicherheit zu bestimmen. Burckhardt nennt den Zürcher Karl Bürkli, von Baselland sprachen Bruhin und Dr. Frey, Hauptreferent des I.A.V. war Rudolf Starke.

I.A.V. nach Gewerben zu organisieren, der – nach einer Notiz im «Demokraten» – schon im vergangenen Winter in Aussicht genommen, dann aber, wohl wegen der Stagnation des Vereins, bald aufgegeben worden war. Die bestehenden und noch zu gründenden Berufssektionen sollten die Lage ihres Gewerbes prüfen und die wünschbaren Verbesserungen angeben. Diese würden – wenn billig – eine nach der anderen vom Gesamtverein angestrebt werden – ein zwar langwieriger Weg, der aber wirkungsvoller sei als Murren und Aufbegehren in Fabrik, Werkstatt und Wirtschaft. Kein Mißton störte die Versammlung, die Arbeiter zeigten würdige Haltung: Beides konnte dazu angetan sein, dem Verein neue Freunde zu gewinnen<sup>148</sup>.

Dies ließ denn auch nicht auf sich warten. Nach dem Bericht in der Augustnummer des «Vorboten» brachte die Binninger Versammlung dem I.A.V. 300 neue Mitglieder ein; Frey schätzte die Zahl der Neueintritte auf 500<sup>149</sup>. Auffällig ist der Unterschied des Tons im Aufruf zur Binninger Feier und bei den dort gehaltenen Reden. Während jener sich des klassenkämpferischen Vokabulars des «Vorboten» bediente, hatten die Redner sich größter Mäßigung beflissen. Ein «der Arbeitersache wohlgesinnter» Korrespondent der «Basler Nachrichten» wies darauf hin, daß der Aufruf zweifellos von Genf inspiriert gewesen, bei den Arbeitern aber viel schlechter angekommen sei als die aufs Praktische ausgehenden Reden<sup>150</sup>. Die «Neue Basler Zeitung» aber verwahrte sich gegen einen weniger wohlwollenden Korrespondenten des konservativen Blattes mit den Worten: «Nein, ihr Herren, die Arbeiter wollen keinen sozialen Krieg, aber einen Frieden, der ihnen das gibt, was man ihnen bis jetzt vorenthalten<sup>151</sup>.»

In den auf die Binninger Versammlung folgenden Wochen wurde, wie aus Inseraten im «Volksfreund» hervorgeht, die Konstituierung von Fachvereinen fieberhaft betrieben<sup>152</sup>. Der «Demokrat» teilte am 25. August unter dem Titel «Die Arbeiterbewegung in unserer Nachbarstadt Basel» mit, der I.A.V. zähle bereits über 1000 Mitglieder; Frey nennt fünf Tage später gegenüber Becker eine Zahl von 1500. Schon am 17. August hatte er nach Genf geschrieben: «Die Arbeitersache Basels gewinnt trotz aller Feindschaft täglich mehr Boden, so daß wir kaum einen Saal finden können für

<sup>148</sup> Sch.Vfr., 11. Aug. 1868.

<sup>149</sup> Briefwechsel, 10. Aug. 1868.

<sup>150</sup> B.N., 12., 13. und 15. Aug. 1868.

<sup>151</sup> Neue Basler Zeitung und Schweizerisches Handelsblatt, 14. Aug. 1868 [N.B.Ztg.].

<sup>152</sup> Sch.Vfr., Aug. 1868, *passim*; Demokrat, 22. Aug. 1868.

die Vertreter der Berufssektionen jeder Fabrik.» Die Organisation der Fachvereine scheint die Basler Führer vor unlösbare Probleme gestellt zu haben, forderte doch Frey mehrmals von Genf einen erfahrenen Helfer an. Groß waren – trotz der maßvollen Haltung des I.A.V. – die Besorgnisse der Oberschicht über dieses zahlenmäßige Wachstum der Basler internationalen Sektion. Noch konnte aber von einer Scheidung der Bürgerschaft in zwei Klassen nicht die Rede sein, wie sie seit den Arbeitskonflikten der letzten Jahre und Monate in Westeuropa und auf schweizerischem Boden in Genf bedrohlich sichtbar geworden war.

Da folgte der schicksalshafte 26. August, der Tag des St.-Jakobs-Fests, einer nationalen Gedenkfeier mit stark freisinnig-bürgerlichem Einschlag.

In der Vorbereitungsphase war dem Präsidenten des I.A.V. bedeutet worden, die Teilnahme von Ausländern sei an dieser patriotischen Feier nicht erwünscht. Als sich am Nachmittag des St.-Jakobs-Tages der Festzug zu formieren begann, waren aber 1000 bis 1200 Internationale, darunter eine beträchtliche Zahl Ausländer, wohlgeordnet zur Teilnahme am Festzug bereit. Auf den Protest anderer Vereine hin verbat sich der Festpräsident die Teilnahme des I.A.V., wobei er auch an den von vielen Arbeitern mitgebrachten handwerklichen Symbolen (Äxte, Winkeleisen und Hämmer) Anstoß nahm. Letztlich ging es darum, das St.-Jakobs-Fest nicht zu einer Demonstration der Macht der Internationalen werden zu lassen. Wie weit Frey das Festkomitee vorsätzlich getäuscht hat, wie weit er vom spontanen Wunsch der Arbeiter, an der Feier teilzunehmen, überspielt wurde, ist nicht mehr festzustellen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Internationalen auf die Teilnahme verzichteten, dafür in voller Disziplin im dem Festplatz benachbarten Schänzli auf landschaftlichem Boden ihr eigenes St.-Jakobs-Fest feierten.

Die klassenmäßige Trennung der Bürgerschaft war damit allen sichtbar vollzogen. Zeitungspolemiken in den folgenden Wochen trugen zur Verhärtung der Fronten bei, wobei dem Festpräsidenten der unglückselige Ausdruck unterlief, er habe sich nicht veranlaßt gesehen, diese vaterländische, rein nationale Gedenkfeier durch Nichtschweizer *verunreinigen* zu lassen<sup>153</sup>. Im «Demokraten» vom

<sup>153</sup> Leider nimmt Frey in seinem Brief vom 30. Aug. 1868 nicht Bezug auf das vier Tage zurückliegende St.-Jakobs-Fest, so daß man zur Rekonstruktion der Vorgänge völlig auf die Presse angewiesen ist. Am ausführlichsten berichtete darüber der Sch.Vfr., und zwar am 28. und 29. Aug. und am 18. Sept., wobei er zuerst eine dem I.A.V. günstige Darstellung gab, dann aber auch dem Festpräsidenten und den sich mit ihm solidarisch erklärenden Vereinen das

29. August verkündete Bruhin empört: «Ist der Tag von St. Jakob im Jahre 1868 nicht ein bitteres Pasquill auf unsere schweizerische Freiheit? Die Zukunft wird richten!» Ein großer Teil der Bürgerschaft war seit dem St.-Jakobs-Fest von einer richtigen Angstpsychose ergriffen, die durch keinerlei Handlungen der Internationalen gerechtfertigt war. Die Überzeugung griff Platz, die von den Arbeitern mitgetragenen Hämmer und Äxte bedeuteten Krieg gegen die vom Glück besser gestellten Volksschichten<sup>154</sup>.

Indessen verwendete der I.A.V. alle seine Kräfte für den Ausbau der inneren Organisation und die Erfassung weiterer Gesinnungsgegenossen. Ein im Staatsarchiv aufbewahrtes, zwar undatiertes, aber zweifellos im Spätsommer 1868 entstandenes gedrucktes Reglement von nicht weniger als 69 Artikeln, das sich nicht gerade durch Prägnanz und Übersichtlichkeit auszeichnet, lässt die Umrisse des Vereinsaufbaus erkennen<sup>155</sup>.

Gemäß den Statuten der I.A.A. umfaßt der Verein mit allen Rechten ausgestattete Einzelmitglieder und – mit beschränkten Rechten – Kollektivmitglieder, vornehmlich Fachvereine. Diese behalten ihre Autonomie und wirken durch Vertreter an der Willensbildung des Gesamtvereins mit. Der individuelle Monatsbei-

Wort erteilte. Die B.N. faßten sich am 28. August sehr kurz, gaben dann aber – wie der Sch.Vfr. – Frey Gelegenheit, die Haltlosigkeit der Behauptung zu beweisen, der I.A.V. habe das Fest zu einer Demonstration seiner eigenen Stärke mißbrauchen wollen. Die N.B.Ztg. verteidigte am 28. Aug. die Haltung der internationalen Arbeiter und ließ am 2. Sept. einen ironischen Artikel über die Haltung des bürgerlichen Basel anlässlich der St.-Jakobs-Feier folgen. Am 8. Sept. veröffentlichte sie ein vom 31. Aug. datiertes Schreiben des freisinnigen «Vereins für Volkswohl», in dem dieser mit aller Schärfe gegen das Verhalten des Festpräsidenten und der Vereine protestierte. Er wies darauf hin, daß die Mehrzahl der teilnehmenden Vereine Ausländer habe mitmarschieren lassen und daß man bisher noch nie die Statuten der beteiligten Vereine nach dem Vereinszweck untersucht habe. Habe man sich an der Tracht der Arbeiter gestoßen, so hätte man ebenso gut die Zünfte und Studenten ausschließen können. Die kritischen Artikel des Sch.Vfr. und der N.B.Ztg. machten in der freisinnigen Presse der Schweiz die Runde und trugen Basel manch höhnischen Kommentar ein. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß bei schweizerischen Nationalfesten wie Sänger- und Schützenfesten oft Ausländer beteiligt seien und noch besonders geehrt würden. Wenn auch das Verhalten des I.A.V. am 26. Aug. 1868 im Zwielicht bleibt, so können doch der Festpräsident und die teilnehmenden Vereine nicht von der Mitschuld an der mit dem St.-Jakobs-Fest beginnenden Verschärfung der Klassengegensätze in Basel freigesprochen werden. Daß schon vor dem 26. August wilde Gerüchte über den I.A.V. im Umlauf waren, darf kaum als Entschuldigung gelten.

<sup>154</sup> Demokrat, 3. Sept. 1868.

<sup>155</sup> St.A.B., Privatarchive, 594 H 1b, Nachlaß C. F. Burckhardt [Nachlaß C. F. Burckhardt] *Terminus ad quem: vor dem Brüsseler Kongreß vom September 1868, der als bevorstehend erwähnt ist.*

trag an den Gesamtverein beträgt provisorisch 40 Cts; aus den im September einsetzenden Verhandlungsprotokollen geht hervor, daß die Hälfte davon der Genfer Zentrale abgeliefert werden muß. Über die Beiträge der Kollektivmitglieder fehlen genaue Bestimmungen, doch scheint der Grundsatz gegolten zu haben, daß sie proportional der Mitgliederzahl zu erfolgen hatten. Daß bei der großen Fluktuation der Gesamtkassier auch nicht annähernd über die Mitgliederzahl der Kollektivmitglieder im Bilde war, nutzten diese durch minimale Beitragsleistungen aus, eine Taktik, die noch Jahrzehnte lang von gewerkschaftlichen Sektionen gegenüber den Zentralverbänden Usus blieb. Die Folge war, daß dem I.A.V. auch in seinen besten Zeiten nur spärliche Mittel zur Verfügung standen, was sich auch auf die Finanzen der Zentralorganisationen in Genf und London auswirken mußte, da die Basler Verhältnisse kaum vereinzelt geblieben sein dürften.

Oberstes Organ des Vereins ist die Generalversammlung. Sie findet ordentlicherweise am zweiten Sonntag jedes Monats statt. Genaue Ordnungsvorschriften lassen auf die Notwendigkeit straffer Disziplin schließen: den meist ungebildeten Mitgliedern fehlte größtenteils jede Vereins- und Verhandlungstradition. Die Leitung des Vereins ist einem fünfzehngliedrigen Komitee überbunden, das von der Generalversammlung auf die Dauer eines Jahres gewählt wird. Ihm beigesellt sind die Präsidenten und Vertreter der einzelnen Kollektivmitglieder. Dieser wegen seiner Größe nicht funktionsfähige Ausschuß gliedert sich in drei Subkommissionen, unter welchen dem Verwaltungsrat eigentliche exekutive Aufgaben zufallen. Er besteht aus dem Präsidenten, dem Sekretär, dem Kassier und vier weiteren Mitgliedern. Die Korrespondenzkommission hat u. a. die Verbindung mit dem Genfer Zentralkomitee und mit anderen Sektionen aufrechtzuerhalten, der dritte Ausschuß Projekte, welche von der Generalversammlung oder von Einzelmitgliedern angeregt wurden, auszuarbeiten. Eine von der Generalversammlung halbjährlich außerhalb des Komitees gewählte Kommission hat die Rechnungsführung des Vereins zu überprüfen. Die von den verschiedenen Unterausschüssen beschlossenen Maßregeln können nur Folge haben, wenn sie vom Gesamtkomitee (eingeschlossen die Vertreter der Kollektivmitglieder) angenommen sind. Dieses hat sich statutengemäß einmal wöchentlich zu versammeln.

Es liegt auf der Hand, daß dieser Apparat viel zu schwerfällig war und die führenden Mitglieder, die größtenteils tagsüber 11–13 Stunden arbeiteten, viel zu sehr belastete, als daß die Organisation wirkungsvoll hätte arbeiten können. Hier ist eine der wesentlichen Ursachen für den späteren Mißerfolg der internationalen Bewegung

in Basel zu suchen. Wenn die Genfer Kantonalorganisation, deren Zentralreglement in der Februarnummer 1868 des «Vorboten» abgedruckt war und offenbar als Vorbild für die Basler Statuten diente, besser funktionierte, so lag dies weniger am Buchstaben des Reglements als am Format der Genfer Führer. Ein Organisator, wie ihn Genf in J. Ph. Becker besaß, stand den Basler Internationalen nicht zur Verfügung.

Freys Stärke lag in der Agitation bei seinen engeren Berufsgenos- sen, sofern er in der Mundart sprechen konnte, und in seinem unermüdlichen Einsatz. Die Qualitäten zum Führer einer Massenbe- wegung gingen ihm ab.

Der fähigste Kopf des Komitees war zweifellos Vizepräsident Rudolf Starke. Er hatte sich im Laufe der Jahre neben seiner Tätigkeit als Ferger einige Kenntnisse des Französischen und Englischen und eine gute kaufmännische Bildung erworben und besaß außerdem jene vor allem in den Gesellschaftswissenschaften fußende Allgemeinbildung, wie sie noch lange für die dem Sozialismus zu- neigenden Autodidakten aus der Arbeiterklasse charakteristisch blieb. Eine wissenschaftliche oder philosophische Grundlegung seiner Ansichten blieb ihm – wie so manchem ausgesprochenen Mann der Tat – versagt, wie er sich denn auch seine Kenntnisse über die soziale Frage vornehmlich aus zweiter Hand erworben haben muß. Wie die Basler Linksfreisinnigen und J. Ph. Becker vor allem aufs Praktische bedacht, eine konsequente demokratische Gesin- nung mit einem undogmatischen Sozialismus verbindend, suchte er die Forderungen des «Volksfreunds» mit jenen des «Vorboten» zu einer Synthese zu vereinigen und der Arbeiterschaft, der er ent- stammte, in einfachen, einprägsamen Formulierungen nahezubrin- gen, nicht ohne gelegentlich ins Pathetische zu verfallen und die Dinge zu dramatisieren. Die unerquicklichen geschäftlichen Ver- hältnisse während der ersten zwei Jahre der Tätigkeit des Allgemei- nen Konsumvereins mögen ihn bewogen haben, im Herbst 1868 seine Verwalterstelle aufzugeben und einen Wirtschaftsbetrieb an der Grünpfahlgasse zu übernehmen, der bald zu einem Treffpunkt der Internationalen wurde. Die damit verbundene größere Bewe- gungsfreiheit erlaubte ihm, sich vermehrt dem I.A.V. zu widmen.

Starke wurde denn auch die schwierige Aufgabe zuteil, ein eigenes Organ der Basler Sektion zu begründen und zu redigieren – der Wunsch danach scheint sich seit dem unerwarteten Aufschwung des Vereins immer deutlicher bemerkbar gemacht zu haben. Es erschien unter dem Namen «Der Arbeiter» erstmals am 26. September 1868 und fand sogleich guten Absatz; auch Mitglieder der Behörden zählten, um der Information willen, zu seinen Abonnenten. Den

Druck des Wochenblatts besorgte die Offizin der «Sissacherzeitung» in Baselland, was die Aufgabe des Redaktors nicht erleichterte<sup>156</sup>. Mit dieser ihn sehr stark beanspruchenden Verpflichtung wurde aber Starke weitgehend organisatorischen Aufgaben entzogen, für welche er dank seiner langjährigen führenden Tätigkeit im «Grütliverein» und als ehemaliger Konsumverwalter wie kein zweiter geeignet war.

Bedeutenden Einfluß übte im Komitee von Anfang an der aus Neuchâtel gebürtige Posamentier Louis Quinche aus, nicht nur, weil er – wie einige von ihm stammende Schriftstücke beweisen – über eine gewisse Bildung und Verhandlungsgeschick verfügte, sondern vor allem, weil hinter ihm die wichtigste Kollektivorganisation stand. Es fehlte ihm aber jene starke Hand, deren gerade dieser aus ungebildeten und undisziplinierten Mitgliedern bestehende Fachverein bedurft hätte.

Die eigenartigste Gestalt des Komitees, dem Bruhin offiziell nicht angehörte, war zweifellos der deutsche Emigrant Johann Krieger<sup>157</sup>. 1860 kam er mittellos und mit einem schweren Augenschaden behaftet nach Basel und ließ sich in Birsfelden nieder, wo er sich mehr schlecht als recht mit Gelegenheitsschriftstellerei über Wasser zu halten vermochte. Der damals noch recht unbedeutende Ort war vornehmlich von Posamentern (vor allem der Firma De Bary in St. Jakob) bewohnt, die in jenen Jahren des schlechten Geschäftsganges ein trauriges Dasein führten. Es mag unverrechnet bleiben, was Krieger dazu bewog, die Leitung der offenbar im

<sup>156</sup> «Der Arbeiter» ist auf der Universitätsbibliothek Basel von Nr. 7 des ersten Jahrgangs (7. November 1868) bis zu seinem Eingehen mit Nr. 8 des zweiten Jahrgangs (20. Februar 1869) vollständig vorhanden. Einzelne Exemplare finden sich auch im Staatsarchiv Basel im Nachlaß des Bürgermeisters Carl Felix Burckhardt. Ein unvollständiges Exemplar des kurzlebigen Organs der Basler Internationalen befindet sich im Marx-Lenin-Institut in Moskau. Durch das «Répertoire international des sources pour l'étude des mouvements sociaux au XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles», Vol I, Paris 1958, p. 3 [Répertoire] darauf aufmerksam gemacht, wendete sich der Verfasser im Sommer 1964 an das oben genannte Institut mit der Bitte, ihm zu Handen der Universitätsbibliothek Basel die in Basel fehlenden Nummern der Zeitung in Photokopie zukommen zu lassen. Diesem Wunsche wurde in großzügiger Weise willfahren. Damit besitzt die Universitätsbibliothek Basel ein vollständiges Exemplar des «Arbeiters», Nrn. 1–6 in Photokopie, die restlichen Nummern im Original. Der Leitung des Moskauer Instituts sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen herzlich gedankt. In diesen Dank seien auch die Botschaft der UdSSR in Bern und das Eidgenössische Politische Departement für ihre Hilfe eingeschlossen.

<sup>157</sup> Im Staatsarchiv Basel befindet sich eine unterwürfige, ausführliche Lebensbeichte Kriegers vom 24. Januar 1870, gerichtet an Bürgermeister Carl Felix Burckhardt, die mit der Bitte um Unterstützung schließt. Vgl. Nachlaß C. F. Burckhardt.

Sommer 1868 nun doch zustande gekommenen Birsfelder Sektion zu übernehmen: das Drängen der Internationalen, das Mitleid des selber die Not nur zu gut Kennenden, der religiös unterbaute Sozialismus des ehemaligen Theologiestudenten oder gar der Wunsch, endlich einmal eine Rolle zu spielen. Sicher ist, daß der Präsident der Vorortssektion versuchte, die gerade hier rasch überbordende Bewegung in geordnete Bahnen zu führen – nicht zuletzt durch belehrende Vorträge –, und daß er auch in den leitenden Ausschüssen immer wieder zur Besinnung aufrief.

Ausführlich sind wir für die Zeit vom September 1868 an über das innere Leben des I.A.V. durch die in diesem Zeitpunkt einsetzenden Verhandlungsprotokolle unterrichtet<sup>158</sup>. Gegen Ende dieses Monats zählte der Gesamtverein 1250 bis 1300 Mitglieder. Wie schlecht der Präsident über die Mitgliederbewegung auf dem laufenden war, bezeugt seine Schätzung von 2500 bis 3000 Basler Internationalen in seinem Brief an Becker vom 7. September. Die Muttersektion, die vorwiegend nicht in Fachvereinen organisierte Arbeiter umfaßte, wies nur 30 Mitglieder auf. Unter den Kollektivorganisationen, die sich in beträchtlicher Zahl nach der Binninger Versammlung gebildet hatten, waren die Mechaniker mit 300 und die Bandweber mit 250 Mitgliedern weitaus die bedeutendsten. Es folgten die Färber (160), die Bau- und Zimmerleute (113), die Maurer (90), die Chemiearbeiter (70), die Schuhmacher (60) und die zu Unrecht bereits als Produktivgenossenschaft eingetragenen Schneider. Dazu kamen die beiden Vorortssektionen Birsfelden (84) und Binningen (rund 80), die wohl vornehmlich aus Posamentern bestanden. Entgegen den Statuten wurde der Mitgliederbeitrag auf 20 Cts. im Monat angesetzt; die vorgesehenen 40 Cts. waren offenbar zu hoch gegriffen gewesen. Wie ernst es der Verein mit der Disziplin nahm, geht aus der Gründung eines Überwachungskomitees gegen das «Blauenmachen» hervor<sup>159</sup>.

Die Protokolle widerspiegeln mancherlei Vereinskleinkram, Gezänk und Intrigen, wogegen vor allem Krieger und Starke anzu-

<sup>158</sup> Es handelt sich um die im Sommer 1963 wieder aufgefundenen Originalprotokolle des I.A.V. Sie sind heute als Depositum der Sozialdemokratischen Partei Basel dem Staatsarchiv anvertraut und können nur mit Einwilligung der Parteileitung eingesehen werden. St. A. B., Privatarchive, S.P. Basel. 716 B (Bände B<sub>1</sub> – B<sub>2,1</sub> – B<sub>2,2</sub> – B<sub>3,1</sub> – B<sub>3,2</sub> – B<sub>4</sub> – B<sub>5</sub>). Die Protokollbücher sind z.T. sehr unordentlich geführt und stellenweise fast unleserlich. Das chronologische Prinzip ist nicht durchgehend eingehalten, so daß Schwierigkeiten mit der Signatur unvermeidlich waren. Für die Monate September bis Oktober 1868 kommt in erster Linie Prot.band B 3,1 in Frage. Abkürzung: S.P. B<sub>3,1</sub>.

<sup>159</sup> S.P. B<sub>3,1</sub>: September 1868, *passim*.

kämpfen versuchten. Hohe Wellen schlug die Frage, ob eine besondere «Weibersektion» gegründet werden solle. Sie wurde am 10. Oktober in zustimmendem Sinne entschieden; die Organisation wurde für die Stadt dem Posamenterverein, für Birsfelden Krieger überlassen. Längere Zeit beschäftigte die leitenden Instanzen das Angebot des Ehrenmitglieds Collin, den Mitgliedern des Vereins eine Vortragsserie über den Brüsseler Kongreß der I.A.A. zu halten, den Basel nicht durch ein eigenes Mitglied beschickt hatte<sup>160</sup>. Erst nach hartnäckigem Widerstand, der sich gegen den bürgerlichen Sozialtheoretiker richtete, fand sich eine zustimmende Mehrheit. Wie weit die kollektivistischen Brüsseler Resolutionen in der zweifellos filtrierten und kritischen Darstellung Collins zur Radikalisierung der Basler Arbeiterschaft beigetragen haben, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Einer starken Fluktuation war die Mitgliederbewegung unterworfen. Die gegenüber den Schätzungen Freys reichlich vorsichtige Meldung Beckers im «Vorboten» vom September, die Basler Vereinigung zähle bereits 1500 Mitglieder, griff den Tatsachen voraus: Ende Oktober zeigte sich der Bestand gegenüber dem Vormonat kaum verändert<sup>161</sup>. Einzelne Fachvereine waren in ihrer Mitgliederzahl zurückgegangen, dafür waren neue Sektionen entstanden: die Schreiner, Zigarrenmacher, Steinmetzen und Kutscher hatten sich der Vereinigung angeschlossen. Erfolgverheißend waren vor allem die Fortschritte in der Landschaft, wo nach Binningen und Birsfelden nun auch Liestal eine Sektion aufwies und weitere Organisationen in Muttenz, Bubendorf, Sissach und Gelterkinden im Entstehen begriffen waren. Dagegen scheint der schon 1867 gebildeten Sektion Eptingen kein langes Leben beschieden gewesen zu sein.

Wesentliches zum Aufschwung der Internationale in Baselland trugen zwei Agitationsversammlungen bei.

<sup>160</sup> Die Basler Sektion ließ sich – nachdem ursprünglich Becker vorgesehen war, wie aus einem Brief Freys vom 30. August hervorgeht – durch den in Paris wohnhaften Altsozialisten Moses Hess vertreten, der gleichzeitig ein Kölner Mandat besaß. Sein an die Basler Sektion gerichteter Bericht über den Kongreß wurde im «Arbeiter» vom 12. Dezember 1868 abgedruckt. Ein Dankschreiben der Sektion an Hess vom 11. Dezember 1868 ist gedruckt in dem von E. Silberner herausgegebenen Moses-Hess-Briefwechsel, s'Gravenhage 1959, p. 568, mit Nachdruck seines Berichts an die Sektion, p. 648–650.

<sup>161</sup> Es liegen zwei fast gleichzeitige Aufstellungen vor, die aber in einzelnen Punkten beträchtlich voneinander abweichen. Die eine findet sich unter S.P., B 3,1 im Protokoll vom 29. Oktober 1868, die andere in einem von Frey veranlaßten, ungezeichneten Brief an Becker vom 26. Oktober 1868. Bei der Mechanikersektion beträgt die Abweichung 87 Mitglieder!

Die erste fand Sonntag, den 13. September, in Muttenz statt. Sie stand zunächst unter keinem günstigen Stern. Als die von Vizepräsident Starke angeführte Basler Delegation – 1000 bis 1500 Mann stark – vom Aeschentor abmarschierte, gab die dem I.A.V. abgeneigte Einwohnerschaft ihren Unmut durch Pfeifen kund. Im festlich geschmückten Muttenz wurden die Internationalen aus Stadt und Land zwar mit Böllerschüssen empfangen, mußten sich aber mit einem Wechsel des Festplatzes abfinden, da der Gemeinderat im letzten Augenblick die Benützung des von der Schützengesellschaft zur Verfügung gestellten Schützenplatzes untersagt hatte. Die Versammlung selbst wurde von Basler Polizisten in Zivil überwacht, so daß man Freys Stoßseufzer in seinem Brief an Becker vom 17. September versteht, man suche einen Vorwand, um den I.A.V. als gemeingefährliche Institution aufzulösen. Die von überall herbeigeströmten Arbeiter ließen sich aber nicht verdrießen. Nach einem eigentlichen Volksfest mit Essen, Trinken und Fahnenweihen ergriffen nicht nur die Führer der Bewegung, sondern auch einfache Handwerker und Arbeiter das Wort. Ein Referent faßte die allgemeine Stimmung in dem Satz zusammen, bis jetzt sei die Schweiz eine Republik für die Herren gewesen, jetzt solle sie eine Republik auch für die Arbeiter werden. Es gelte – unter Hintersetzung der Gegensätze zwischen Stadt und Land – zusammenzustehen und dem Kapital Forderungen zu stellen. Die Versammlung endete so diszipliniert, wie sie begonnen hatte, und wurde durch keinen Mißton mehr getrübt<sup>162</sup>.

Noch wirkungsvoller war das Treffen in Sissach vom 11. Oktober. Im Aufruf dazu hatte es nicht an Pathos gefehlt: nach den schwarzen Sklaven der USA sei es nun an den weißen Sklaven Europas, sich zu befreien; neben der Gesellschaft gegen Tierquälerei sei nun mit dem I.A.V. auch eine solche gegen Menschenquälerei entstanden. Rund 600 Arbeiter – vornehmlich Posamenter aus dem oberen Baselbiet – folgten dem Appell. Nachdem Frey die Versammlung, die in der Kirche stattfand, eröffnet hatte, folgten Referate über die Ausdehnung der Menschenrechte auf die Arbeiterschaft, über die Lage der Posamenter einst und jetzt und über das geplante Arbeitsgesetz. Hatte die Befürchtung vieler Baselbieter Bandweber, die Internationalen planten Massenstreiks, bisher ein unüberwindliches Hindernis für die Agitation des I.A.V. dargestellt, so wurden nun diese Bedenken von den Führern der Bewegung zerstreut<sup>163</sup>, wobei

<sup>162</sup> Sch.Vfr., 15. Sept. 1868; N.B.Ztg., 15. Sept. 1868; Demokrat, 17. Sept. 1868.

<sup>163</sup> Nach dem Bericht der Basellandschaftlichen Zeitung, den die B.N. am 13. Oktober auszugsweise abdruckten, hätten die Führer des I.A.V. allerdings

sie auf die entsprechenden Resolutionen der internationalen Kongresse verweisen konnten. Vor allem war es aber den städtischen Referenten daran gelegen, ihren Arbeitskollegen von der Landschaft bewußt zu machen, daß ihre mißliche ökonomische Lage eine Folge der Ausbeutung durch die Unternehmer sei und nicht – wie diese ihnen klarzumachen versuchten – eine Auswirkung der Stockung, von der die ganze Textilindustrie betroffen sei. Zum Schluß wurden für sämtliche vertretenen Dörfer kleine Agitationsgruppen gebildet, da offenbar alle früheren Organisationsversuche in diesem Kantonsteil fehlgeschlagen hatten<sup>164</sup>. Diesen Missionaren des neuen Evangeliums, wie Frey sie in einem Brief vom 26. Oktober nannte, war offenbar die Bildung neuer Sektionen zu verdanken.

Die zweite Oktoberhälfte war mit Vorarbeiten für das geplante Arbeitergesetz und mit dem Ausbau der inneren Organisation ausgefüllt. Die bedrängte ökonomische Lage des handwerklichen Mittelstands wird darin sichtbar, daß sogar eine Anzahl Kleinmeister daran dachten, sich dem I.A.V. anzuschließen<sup>165</sup>. Die geplante Sektion kam dann allerdings doch nicht zustande.

Wesentliches zur Verstärkung der Position des I.A.V. trug die Existenz eines eigenen Organs bei, das nun anstelle des «Volksfreunds» auch als Versammlungsanzeiger diente. Die «Schweizerische Handelszeitung», die gewiß nicht der Voreingenommenheit für die Sache der Internationale beschuldigt werden konnte, hatte der ersten Nummer des «Arbeiters» einen wohlwollenden Empfang bereitet: «Das Programm des jungen Blattes ist durchaus gemäßigt, wohlwollend gegen alle Welt, vielleicht etwas unbestimmt<sup>166</sup>.» Als Starke in den nächsten drei Nummern unter dem Titel «Wer wir sind und was wir wollen» die Postulate des I.A.V. zusammenfaßte, tönte es schon skeptischer, warf ihm doch die «Handelszeitung» Unklarheit und nebelhafte Phrasen vor<sup>167</sup>. Was der Redaktor

Arbeitseinstellungen für den Fall in Aussicht genommen, daß ihre Forderungen von den Fabrikanten schlankweg abgelehnt würden, und gleichzeitig an die Solidarität der Baselbieter Arbeiter appelliert, wenn die Dinge diese Wendung nehmen sollten. Das spätere Verhalten Freys und Starkes zeigt deutlich, daß sie eine Arbeitseinstellung nur in extremis in Betracht zogen. Gerüchte über bevorstehende Streikaktionen gingen entweder vom Bürgertum aus, welches aus den Vorfällen in Genf und im Ausland darauf schloß, oder von uneingeweihten, gesprächigen Mitgliedern des I.A.V., welche mit solchen Drohungen bei den Fabrikanten Eindruck zu machen hofften.

<sup>164</sup> Sch.Vfr., 16. Okt. 1868; Demokrat, 1., 3. und 15. Okt. 1868.

<sup>165</sup> Briefwechsel, 26. Oktober 1868.

<sup>166</sup> Sch.H.Ztg. 6. Okt. 1868.

<sup>167</sup> Ibidem, 17. Okt. 1868.

der ersten Arbeiterzeitung Basels für die städtischen Arbeiter forderte, war zunächst der volle Genuß der durch Bundes- und Kantonsverfassung gewährleisteten Freiheiten und Rechte, vor allem das Recht, ohne Gefahr der Entlassung vom Arbeitgeber abweichende politische und soziale Ansichten zu äußern. Vom Staate verlangte er die Verbesserung der materiellen Existenz des Arbeiters. Mit der Forderung des unentgeltlichen Volksschulunterrichts blieb er noch durchaus im Rahmen dessen, was Klein im «Volksfreund» und im Großen Rat seit Jahren postuliert hatte. Sehr viel weiter ging dagegen das Verlangen, die Schüler sollten auf Staatskosten gekleidet und genährt werden. Damit knüpfte er an extreme jakobinische Forderungen an, wie sie etwa im von Robespierre in der Konventssitzung vom 13. Juli 1793 verlesenen Plan Lepelletier Saint-Fargeaus enthalten waren<sup>168</sup>. Hauptanliegen des I.A.V. war und blieb aber das Arbeitgesetz, welche Forderung die «Handelszeitung» mit dem mancherlichen Kommentar versah, es widerspreche dem Begriff des Staates, besondere Gesetze für einzelne Klassen der Bürger zu erlassen<sup>169</sup>.

Wenn sich der I.A.V. auch bemühte, durch praktische Maßnahmen – etwa die Einrichtung eines Stellenvermittlungsbüros in der Wirtschaft Starkes<sup>170</sup> – die Marktlage des Arbeiters zu verbessern, so konnte er doch nicht verhindern, daß die Erregung in der Arbeiterschaft anwuchs. In den Fabriken und Werkstätten gärte es, wobei weder auf der Seite der Unternehmer noch auf jener der Arbeiter die Worte gewogen wurden. Am 29. Oktober erklärte der «Demokrat», der Gesellschaftskrieg liege in der Luft. Am 9. November 1868 brach er aus.

### *Der erste Klassenkampf in Basel (Winter 1868/1869)*

Der Anlaß des Arbeitskonflikts bei der Firma De Bary in St. Jakob war geringfügiger Natur: es ging darum, ob ein umstrittenes Gewohnheitsrecht, der sogenannte Viertelblauen am zweiten Messemontag, gewährt werde oder nicht<sup>171</sup>. In Wirklichkeit han-

<sup>168</sup> Da Starke im Grütliverein 1861 und 1862 Vorträge geschichtlichen Inhalts – u.a. über die Französische Revolution – gehalten hat, ist die Beeinflussung durch die jakobinische Literatur nicht völlig von der Hand zu weisen. Vgl. Haeberli, op. cit., p. 89.

<sup>169</sup> Sch.H.Ztg., 10. Nov. 1868.

<sup>170</sup> Der Arbeiter, passim.

<sup>171</sup> Der «Messeblauen» war weder im individuellen Arbeitsvertrag noch in der Fabrikordnung niedergelegt. Es war aber seit Jahren in den meisten Basler Fabriken Gewohnheitsrecht, daß die Arbeiter am Nachmittag des ersten Messemontags frei erhielten. So war es auch am 2. November 1868 gehandhabt.